Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№ 80. Görlitz, Dinstag, den 8. Juli. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert wird, dem Vernehmen nach, Höchstsich mit dem Flaggenschiff „Danzig" nach Konstantinopel und später nach Athen begeben.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird, wie man vernimmt, nächstens die Führung des ersten Garde-Regiments zu Fuß übernehmen.

Berlin, 7. Juli. Nachträglich ist auch Frl. Ortmann wegen Verdachts eines in dem Strafgesetz mit harter Strafe bedrohten Verbrechens zur Haft gebracht worden; als Mitschuldige an demselben werden Hr. Deichmann und ein geachteter Militairarzt bezeichnet. Ein bei Frl. Ortmann gefundenes Schreiben des Herrn D. war dem Vernehmen nach die Veranlassung zum Einschreiten seitens der Behörde.

Halberstadt, 28. Juni. Wegen Preßvergehens stand heute der Buchdruckerei-Besitzer und Stadtverordneten-Vorsteher Dölle vor den Schranken in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redacteur des Halberstädter Intelligenzblattes. Er hatte ein „Eingesandt" in genanntes Blatt aufgenommen, worin einem namhaft gemachten Offizier, Lieutenant v. T., Dank für seine „menschenfreundliche Behandlung" eines Recruten gesagt wurde, der in Folge dessen ins Lazareth hätte gebracht werden müssen. Gegen den Einsender, den Schuhmacher Delius, wurde dieserhalb die Untersuchung eingeleitet, derselbe war jedoch inzwischen nach Amerika verzogen. Herr Dölle, der nun herangezogen wurde, erklärte, den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen, und wurde Behufs Gestellung der Zeugen der Audienz-Termin einige Male verschoben. Heute nun wurde vor drei Richtern die Anklage verhandelt. Die Beweisaufnahme stellte heraus, daß der Recrut allerdings nicht ins Lazareth gebracht worden, sondern nur revierkrank gewesen war. Der Regiments-Commandeur selbst bekundet dagegen, daß sich der Offizier von seinem Eifer habe hinreißen lassen und deßwegen mit einer Disciplinarstrafe belegt worden sei. Die Staats-Anwaltschaft selbst trug auf Freisprechung des Angeklagten an, die denn auch vom Gerichtshofe erfolgte.

Teplitz, 1. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen trafen gestern Abend gegen 9 Uhr, von Pillnitz kommend, hier ein und wurden von der versammelten Volksmenge freudig empfangen. Die zur Kur hier anwesenden Preußen, welche sich, angethan mit der preußischen Kokarde, vor der Wohnung Ihrer Majestäten aufgestellt hatten, begrüßten Allerhöchst dieselben mit weittönendem Hurrahruf. Heute Vormittag bewegten sich Ihre Majestäten auf der Promenade inmittelst des ehrerbietig grüßenden Publikums. Nach dem Diner, zu welchem die hohen Civil- und Militairbehörden geladen waren, machten Ihre Majestäten einen Ausflug zu Wagen nach der Wilhelmshöhe. Am Abend brachte der hiesige katholische Gesangverein dem hohen Königspaar ein Musikständchen. Morgen werden Se. Majestät der König Allerhöchstsich über Karlsbad nach Marienbad begeben.

Marienbad, 3. Juli. Seine Majestät der König von Preußen, Allerhöchstwelcher gestern Abend, unter freudiger Bewillkommnung der hier weilenden Preußen und anderer Nationalitäten an unserem Badeorte eingetroffen ist, statteten im Laufe des heutigen Vormittags einige Besuche ab.

Gotha, 1. Juli. Die Staats-Regierung hat nunmehr eine neue Anklage gegen den fürstlich lippeschen Geh. Rath Dr. Hanibal Fischer wegen in seiner Vertheidigungsschrift enthaltenen Ausdrücke beschlossen.

Aus Hamburg vom 1. Juli wird der Independance Belge geschrieben: „In unseren Etablissements werden fortwährend enorme Massen preußischer Thaler eingeschmolzen, deren Cours hier sehr niedrig ist. Nachdem sie in Barren verwandelt worden sind, werden sie nach Schweden, Oesterreich und Rußland geschickt. Nach letzterem Lande gingen bereits mehrere Millionen ab. Diese seit fast zwei Monaten wiederholt fortgesetzten Operationen bringen unseren Banquiers zwar beträchtlichen Gewinn, aber sie verursachen auf unserem Platze einen Silbermangel, der beispiellos ist und der alle großen Speculationen in Colonial-Artikeln gehemmt hat.

Oesterreichische Länder.

Wien, 3. Juli. Die Oesterr. Ztg., deren Verbindungen bekannt sind, fordert Preußen auf, energisch die Rechte der Herzogthümer gegen Dänemark zu vertheidigen. Der Artikel lautet im Wesentlichen: „Die mangelhafte Organisation des deutschen Bundes konnte während des Verlaufs der orientalischen Angelegenheit große Gefahren herbeiführen. Es war mehr Glück als Vernunft dabei, daß die Gefahr beschworen wurde. In diesem Augenblicke verdankt man es derselben fehlerhaften Einrichtung, daß ein winziger Staat, der mehr in Deutschland liegt als außerhalb, deutschem Rechte und deutschen Interessen Hohn spricht, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Das Cabinet von Kopenhagen führte die Gesammt-Verfassung in einer Weise ein, welche einem Bruche der den deutschen Großmächten bezüglich der Rechte der Herzogthümer gegebenen Zusicherungen gleichkommt. Es beschloß ferner auf Grund derselben Rechtswidrigkeit den Verkauf von deutschen Domainen, über welche einem kopenhagener Ministerium keine Verfügung zusteht. Von österreichischer Seite wurde in Berlin dieser Frevel gegen Interessen des deutschen Bundes zur Sprache gebracht, und das preußische Cabinet schloß sich der österreichischen Meinung an. Wir glauben, daß Preußen zuerst berufen war, in dieser Angelegenheit zu interveniren, und zwar auf Grund jener wiederholt von preußischer Seite ausgesprochenen Ansicht, wonach Oesterreich in den Fürstenthümern an der unteren Donau zunächst die Verpflichtung hatte, deutsche Interessen zu vertheidigen. Oesterreich hat im Süden Mittel-Europa's seine Pflicht im ausgedehntesten Maße erfüllt. Es hat sich nicht geringen Gefahren unterzogen, es hat mächtige Opfer gebracht. Nun hat die dänische Regierung in hochmüthiger Weise den Noten der deutschen Mächte gegenüber ihr Vorhaben ausgeführt, indem sie, wie gemeldet worden, unter dem 29. Juni im dänischen Gesetzblatte die Domainen-Angelegenheit in der früher beschlossenen Weise erledigt. Wird Preußen diesen „„Einmarsch in die Herzogthümer"" ruhig hinnehmen, oder wird es seiner Note ein Ultimatum nachsenden? Preußen hätte an der Elbe leichteres Spiel, als Oesterreich an der Donau; denn es darf nur das kleine Dänemark in die Schranken des Rechtes verweisen, während Oesterreich das mächtige Rußland zu bekämpfen hatte; oder sollte Preußen bei seiner Aufgabe gleichfalls auch hinter der Elbe das Gorgonenhaupt Rußlands erkennen?"

Italien.

Aus Turin, 29. Juni, wird der Independance geschrieben: „Trotz des Schleiers, welcher in der Regel die österreichischen Truppenbewegungen in der Lombardei umgibt, ist es außer Zweifel, daß diese Truppen im gegenwärtigen

Augenblicke vermehrt wurden und daß mehrere Abtheilungen derselben auf der Straße von Lodi im Marsche sind, augenscheinlich, um nach Piacenza zu rücken. In letzterer Stadt sind Requisitionen von Lebensmitteln gemacht worden, welche den Bedarf der gewöhnlichen Garnison weit übersteigen. Alle verfügbaren Casernen wurden zum Empfange von frischen Truppen in Bereitschaft gesetzt. Indeß gehen auch die Befestigungs-Arbeiten zur Deckung des Einen und einzigen Flußarmes voran, der im Belagerungsfalle der Besatzung Trinkwasser liefern könnte. Auch eine beträchtliche Menge Schießbedarfs wurde dahin geschickt.

Das turiner Risorgimento vom 27. Juni meldet nach einem neapolitanischen Briefe die Verhaftung des Bischofs von Lecce auf Grund der von dem Polizei-Commissar Cioffi ausgegangenen Anklage, daß er bei einer Verschwörung gegen den Staat betheiligt gewesen sei. Die wahre Ursache scheint jedoch die zu sein, daß er die Unschuld gewisser Personen verfochten, welche Cioffi als Verschwörer denuncirt hatte.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Wie verlautet, wird diesen Monat ein diplomatischer Congreß in London Statt finden, worin die Angelegenheiten Griechenlands zur Sprache gebracht werden sollen. Wie man vernimmt, sollen Frankreich und England fest entschlossen sein, ihre Truppen erst dann aus Griechenland zurückzuziehen, wenn dieses Land alle möglichen Sicherheiten gegen die Wiederholung der letzten Ereignisse darbietet. Rußland, welches als eine der Schutzmächte an diesen Berathungen ebenfalls Theil nimmt, wird jedoch jedenfalls auf eine sofortige Räumung dringen.

— Der Herzog von Nemours hat an mehrere hiesige Fusionisten Briefe gerichtet, worin er sich aufs heftigste ausläßt über die Herzogin von Orleans und den Grafen von Paris wegen ihrer Weigerung, der Fusion beizutreten. Er soll darin erklären, daß er sich, was auch da kommen möge, dem Grafen von Chambord unterwerfen werde. In den orleanistischen Kreisen schreibt man dem Herzoge weitergehende Plane zu. Derselbe besitzt bereits die Gunst der Fusionisten, an deren Spitze er steht. Durch die Verläugnung der Vergangenheit seiner Familie hofft er nicht allein den Grafen von Chambord, sondern auch die übrigen Legitimisten zu gewinnen, und so mit Ausschluß des Grafen von Paris der legitime Erbe der alten französischen Monarchie Frankreichs nach dem Tode des Grafen von Chambord zu werden.

— Wie der „Indép." geschrieben wird, sieht man in hohen Kreisen mit großer Spannung der bevorstehenden Entscheidung eines Processes entgegen, der die kaiserliche Familie nahe berührt. Der durch Decret vom 21. Juni 1853 angeordnete, aus hohen Beamten zusammengesetzte Familienrath, dem alle den Civilstand der kaiserlichen Familie betreffenden Angelegenheiten vorzulegen sind, ist zum ersten Male zusammengetreten, und der Kaiser hat ihm eine Legitimitätsfrage vorgelegt, die, wie die „Indép." sagt, um so ernster ist, als sie Eventualitäten der Succession auf den französischen Thron ziemlich nahe berühre. Es handle sich nämlich darum, den Civilstand des Sohnes und des Enkels des Prinzen Jérôme aus seiner ersten Ehe mit Miß Paterson genau festzustellen; der vom Prinzen Jérôme selbst ausgehende Antrag ist darauf gerichtet, den Erben Paterson die Führung des Namens Bonaparte zu untersagen. Am 27. December 1803 heirathete nämlich der erst 19 Jahr alte Jérôme Bonaparte die 23jährige Miß Elisabeth Paterson, Tochter eines reichen Handelsherrn zu Baltimore. Ein Aufgebot in Frankreich hatte nicht stattgefunden. Sowohl der Vater Paterson, als Jérôme's Mutter, Mme. Lätitia, protestirten gegen die Ehe, der französische Gesandte Mr. Pichon erklärte im Namen des ersten Consuls, daß diese Ehe von der Familie Bonaparte nie anerkannt werden würde, und endlich verbot ein Decret vom 2. März 1805 für ganz Frankreich die Eintragung der „angeblichen Ehe" Prinz Jérôme's. Zu dieser Zeit war Elis. Paterson bereits schwanger mit einem Sohne, der noch lebt. Prinz Jérôme fügte sich jedoch dem Kaiser, kehrte nach Frankreich zurück und heirathete den 12. August 1806 die Tochter des Königs von Württemberg, welche 1838 zu Lausanne starb. Sohn und Enkel aus der Ehe mit Miß Paterson sind seit 2 Jahren in Frankreich naturalisirt; der Enkel hat sich als Offizier in der Krim ausgezeichnet und besitzt auch am Hofe große Sympathien. Die Entscheidung der Frage ist jetzt für dringlich erachtet worden, damit dem Falle vorgebeugt werde, daß die ordentlichen Gerichte, vor denen die Paterson in gemischten und Realactionen Recht zu nehmen haben, nicht implicite auch über ihre Successionsfähigkeit entscheiden könnten. Für den Prinzen plaidirte vor dem Familienrathe Herr Allou, für die Erben Paterson Herr Berryer. Der Familienrath besteht aus dem Justizminister Abbatucci als Präsidenten und Berichterstatter, Fould, Troplong (Protokollant), de Morny, Baroche und d'Ornano. Wenn die Entscheidung gefällt werde, ist noch ungewiß.

— Wenn man einer Correspondenz des Constitutionnel aus Turin vom 30. Juni Glauben schenken darf, so sind die Beziehungen zwischen Rußland und Piemont der Art, daß sie Oesterreich Besorgnisse einflößen müssen.

Paris, 4. Juli. Das Ereigniß des Tages ist eine schreckliche Affaire, die sich in den Donau-Fürstenthümern ereignet haben soll. Bekanntlich hat die französische Regierung in Giurgewo einen Telegraphen-Posten, der von 10 bis 12 französischen Soldaten bewacht wird. Ein österreichischer Officier ging vor einigen Tagen an dem Posten vorbei. Ein davor stehender französischer Soldat grüßte ihn nicht, einerlei, aus welchem Grunde. Der österreichische Offizier hielt sich deßhalb für beleidigt und trat auf den Soldaten zu, um ihn zur Rede zu stellen. Der Soldat gab natürlich eine grobe Antwort. Der Officier wurde noch gröber und da der Franzose sich das nicht gefallen lassen wollte und ihm gehörig diente, so fiel der österreichische Officier mit seinem Stocke über ihn her und prügelte ihn durch. Der Soldat, der nicht bewaffnet war, flüchtete sich in den Posten. Der österreichische Officier machte sich ebenfalls aus dem Staube kam aber gleich mit 50 bewaffneten österreichischen Soldaten zurück, ließ den Posten umzingeln und erzwang die Herausgabe des französischen Soldaten, der ihn beleidigt. Dieser Unglückliche wurde darauf von der Soldatesca auf's gröblichste mißhandelt und gab inmitten der Soldaten seinen Geist auf. Der österreichische Officier wurde auf Reclamation des französischen Consuls verhaftet, und eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Die französische Regierung hat sich jedoch damit nicht zufrieden gestellt, sondern die sofortige Erschießung des österreichischen Officiers und die exemplarische Bestrafung aller Theilnehmer an diesem scheußlichen Attentate in einer Note verlangt, die heute Graf Walewski nach Wien sandte. Der österreichische Bericht über diese angebliche Gewaltthat ist abzuwarten.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. Am Hofe sieht man, wie Eingeweihte wissen, die Symptome nicht ungern, welche die Unvollkommenheit des herrschenden Regierungs-Systems darthun oder darthun können. Gewiß ist es, daß sich die Königin Isabella in den neuen Verhältnissen, für die sie nicht erzogen worden, unbehaglich fühlt; die constitutionelle Beschränkung, in der sie sich befindet, ist noch zu frisch, sie hat sich noch nicht, wie in England, hinlänglich versteinert, als daß die Hoffnung, sie zu brechen, als aufgegeben angesehen wird.

— Es beweis't sich immer mehr, daß die Carlisten zu den Vorgängen in Castilien bedeutend mitgewirkt haben. Einer der Hauptanstifter der Excesse zu Valladolid ist ein ehemaliger Carlisten-Offizier aus hochadeliger Familie. Durch die Verbrennung dreier dortigen Fabriken sind 600 Arbeiter brodlos geworden. Die zerstörten Getreidevorräthe belaufen sich auf viele Tausend Säcke.

— Ueber die Vorfälle zu Palencia berichtet die „Epoca" Folgendes: Nachdem das Volk von den Ereignissen zu Valladolid Kunde erhalten hatte, versammelten sich die Aufrührer in der Nähe des Kanals und verbrannten 3 Getreidemagazine, deren eines der Alcade von Palencia H. Cuetara, der verwundet wurde, erst jüngst gebaut hatte. Die Aufrührer wollten ihr Zerstörungswerk fortsetzen, aber als sie vor den Fabriken der Herren San Roman und Pajares ankamen, fanden sie dieselben durch die Eigenthümer und deren Personal vertheidigt. Nichtsdestoweniger versuchten sie einen Angriff, zogen sich aber, auf eine Decharge, welche ihnen einen Mann tödtete und zwei verwundete, bestürzt zurück. Der Schrecken, welchen diese Ereignisse in der Stadt verursachten, war so groß, daß die ehrenhaften Leute sich verständigten, um sich selbst zu vertheidigen, da sie von den Behörden in Stich gelassen wurden. Der Alcade

von Duenas, einer Stadt zwischen Palencia und Valladolid gelegen, wurde erdolcht. Die Eigenthümer der dort gelegenen Fabrik verschanzten sich und vertheidigten sich mit Flintenschüssen, bis eine Escadron Kavallerie befreite. Zu Palencia brachen die Unruhen am 23., 9 Uhr Morgens, aus. Die Gruppen bestanden zu ⅞ aus Weibern, wahrhaften Furien, die „Es lebe die Freiheit!“ schrieen. Zu Rioseco ging es noch ernster her. Der Aufruhr brach am 22. um 8 Uhr Abends los. Die Empörer verbrannten zwei Fabriken und drei Barken am Kanale. Um 5 Uhr Morgens war die Ruhe wieder hergestellt, aber man fürchtete neue Störungen. Man sagte, die Frau und eine der Töchter des Alcaden seien ermordet worden. — Die gleichfalls größtentheils aus Weibern bestehenden Gruppen durchliefen die Straßen, indem sie schrieen: Es lebe die Religion! Tod den Liberalen! Tod den Getreidehändlern! Tod den Reichen! — Am 25. wurden zu Valladolid 3 Brandstifter erschossen. Die Regierung hatte durch den Telegraphen den Befehl ertheilt, zwischen der Sentenz und der Hinrichtung nur so viel Zeit zu lassen, als den Verurtheilten zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten nöthig war. — Nach den eingelaufenen Nachrichten erreicht der durch die Zerstörung der Fabriken zu Valladolid, Palencia und Rioseco entstandene Verlust wenigstens 1 Million Duros (5 Millionen Franken). Die Untersuchung wird den wahren Anlaß dieser traurigen Vorfälle enthüllen. Zu Valladolid glaubt man, daß geheime Agenten, welche sich verkleidet unter dem Volke befanden und es zur Brandstiftung und zum Raub aufstachelten, das Signal zum Aufruhr aus Madrid gebracht haben. Gewiß ist, daß die Brandleger Flaschen mit Vitriol, Weingeist und anderen zündbaren Stoffen bei sich trugen.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Ueber die politische Stellung der Familie Orleans schreibt heute die Times mit Bezug auf die bekannten neulichen Vorfälle: „Es ist kein Grund vorhanden, weßhalb wir für den Grafen von Paris andere Gefühle hegen sollten, als die des Wohlwollens und der Sympathie. Allein wir hoffen, daß diejenigen, welche seine natürlichen Rathgeber sind, ihn getreu von dem Stande der französischen Volsstimmung in Kenntniß setzen und keine Hoffnungen in ihm erregen werden, die aller Wahrscheinlichkeit nach nie in Erfüllung gehen werden. Wer wagt, vorauszusetzen, was Frankreich später einmal thun mag! So viel aber dürfen wir mit Grund annehmen, daß es keine der beiden gefallenen Dynastieen wieder einsetzen wird. In Paris herrscht ein ähnlicher Widerwille gegen die Bourbonen, wie im alten Rom gegen den Namen König, und mag nun die französische Regierung eine constitutionelle, eine despotische oder eine republikanische sein, schwerlich werden die Vertreter der aus der Hauptstadt vertriebenen Herrscher an ihrer Spitze stehen. Darum wird man wohl daran thun, das junge Haupt des Hauses Orleans nicht für die unglückliche Rolle eines Prätendenten zu erziehen.

— Was die Familienverbindung der beiden Höfe von England und Preußen betrifft, so ist kein Zweifel, daß dieselbe beschlossene Sache ist, daß Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Royal als „engaged“ zu betrachten sind, obwohl nach hiesiger Landessitte keine ceremonielle Verlobung stattgefunden hat. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß die Vermählung schon auf die zweite Hälfte des nächsten Jahres festgesetzt ist, und wird die Königin sich zu Anfang der kommenden Saison vom Parlament für ihre älteste Tochter einen Jahrgehalt von 12,000 Pfd. Sterl. (80,000 Thlr., nicht, wie einige auswärtige Blätter wissen wollten, 80,000 Pfd.) erbitten.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. Die täglichen Kanonen-Salven der durch den Bospor rückziehenden Truppen geben einen Beweis von dem Eifer, mit welchem die Räumung vollzogen wird. Schon ist Kertsch den Russen übergeben worden. Den letzten Nachrichten aus der Umgegend von Sebastopol zufolge sind nur noch etwa 15,000 Mann einzuschiffen. Mit dem 5. Juli berechnete man, daß die Uebergabe aller Punkte des Plateau's an die Russen Statt finden kann. Die Truppen der Alliirten, welche in der Umgegend von Konstantinopel liegen, können vielleicht noch 20,000 Mann betragen; deren Einschiffung scheint auch fest beschlossen zu sein, so daß mit dem Herbste die Türkei vollkommen geräumt sein kann, also eine nochmalige Verlängerung der Conventionen nicht Statt zu finden braucht. Man wird aber jedenfalls die Alliirten in so vieler Hinsicht vermissen, daß es gerathener gewesen sein möchte, uns einige Truppen hier zu lassen. Wir konnten uns gestern Abends davon überzeugen, als wir dem regelmäßig alle Sonntage und Mittwochen von dem Musikcorps eines französischen Regiments gegebenen Concert beiwohnten. Der Sommer führt alle auch nur wenig bemittelten Familien aufs Land, und trotzdem war von 7 bis 10 Uhr — ohne Straßen-Laternen und Mondschein — das Concert so besucht, daß die ganze Terrasse kaum für die Gehenden einigen Raum ließ. Die Steine des Kirchhofes dienten als Schemel; auch gab es viele Schemel-Vermiether, die ein hübsches Geld verdienten; und die Kaffeehäuser an der Seite waren gedrängt voll. Allerdings war das Publikum gemischt; aber man sah die elegantesten seidenen Toiletten in Masse dort, und die breitkrämpigen englischen Hüte dominirten, obgleich mehr als die Hälfte Armenierinnen oder Griechinnen war. Wenn aber einmal Türkinnen mit solchen Hüten erscheinen, dann hat die Reform eine breite Basis. Bis jetzt halten sich die Türkinnen der unteren Stände noch sehr im Hintergrunde.

— General Wrangel ist in Kertsch eingezogen. Sefer Pascha soll dem Vernehmen nach zum Erbfürsten eines tscherkessischen Stammes proclamirt werden. Er ist mit 15,000 Mann in das Gebiet des Naib vorgerückt und brachte ihm eine schwere Niederlage bei.

Handel und Industrie.

Görlitz, 6. Juli. Die hiesige Handelskammer hat soeben ihren Jahresbericht von 1855 veröffentlicht, aus welchem sich ein ziemlich sicherer und erfreulicher Ueberblick des industriellen und commerziellen Verkehrs unserer Stadt gewinnen läßt. Wir theilen unsern Lesern das Wichtigste aus dem genannten Berichte mit.

Das bedeutendste Geschäft ist für Görlitz noch immer der Tuchhandel, welcher im verflossenen Jahre sich eines besonderen Gedeihens zu rühmen gehabt hatt. Der Export nach dem Orient war so lebhaft, daß den Anforderungen von den hiesigen großen Handlungshäusern kaum genügt werden konnte. Nach Amerika gingen 10- bis 12,000 Stück Tuche. Im Ganzen beläuft sich die Summe der versandten Tuche auf 75,000 Stück, welche theils hier, theils in Nieder-Schlesien und der Niederlausitz im rohen Zustande gekauft, und in den hiesigen ausgezeichneten Färbereien und Appretur-Anstalten fertig gemacht worden sind.

An Getreide wurden nach Böhmen und Sachsen ausgeführt 26000 Schffl. Weizen, 435,800 Schffl. Korn, 23,800 Schffl. Gerste, 2800 Schffl. Hafer, 17,000 Schffl. Erbsen und Linsen.

In der Wagenfabrik von Lüders sen. wurden i. v. J. 200 Eisenbahnwagen gebaut; sie beschäftiget 200 Arbeiter.

Die Stockfabrik von Julius Steffelbauer lieferte 5000 Dutzend Stöcke aus Bambus-, Manilla- und Malacca-Röhren, Fischbein und Cubareben mit allerhand feinem Schnitzwerk von Elfenbein, Wallroß, Horn ꝛc., die auf allen Messen Deutschlands Absatz fanden. Die Fabrik beschäftigt 47 Leute.

Steinkohlen kamen aus den Ober- und Niederschlesischen Gruben auf dem hiesigen Eisenbahnhofe 84,270 Tonnen an, von denen 68,000 Tonnen hier geblieben sind.

Die Gesammt-Einnahme der erst im November 1854 in's Leben getretenen Gasanstalt (am 31. Dec. 1855 brannten 2,897 Flammen) betrug 24,744 Thlr., die Gesammt-Ausgabe 23,074.

Vermischtes.

Zwischen dem Theaterdirector Deichmann und dem Bonbonfabrikanten Franz Schulz schwebt zur Zeit ein höchst interessanter Civilprozeß, der jetzt zu Ungunsten des letzteren entschieden ist. Es handelt sich in demselben um eine große Anzahl von Billets, welche der Verklagte in früheren Jahren, als er mit dem Kläger noch in freundschaftlichen Beziehungen stand, entnommen, und für Freibillets angesehen hat, während der Kläger behauptet, es seien ihm die für die Billets zu zahlenden Preise nur kreditirt worden. Nach dem bereits ergangenen Urtheil ist der Einwand des Verklagten verworfen und er zur Zahlung von 1500 Thalern verurtheilt worden.

In Koblenz visitirt die Polizei jetzt sehr streng mittels der bekannten Proben die zum Verkauf gebrachte Milch, und so ereignete es sich denn kürzlich, daß Mangel an Milch in der Stadt war, weil die Verkäufer, als sie vor dem Thore erfuhren, daß die Milch untersucht werde, es vorzogen, mit ihrer verfälschten Milch lieber nach Hause zurückzukehren. Solche Visitationen könnten anderwärts auch nicht schaden.

Ein hartnäckiger Feind jeder Schönheitsidee, soweit sie auf menschliche Bildung und menschliche Haut anzuwenden, ist die Warze. Schon vielfache Mittel zur Vertreibung derselben sind öffentlich empfohlen worden, ohne daß sich der Erfolg derselben mit Sicherheit bestimmen ließe. Die Zahl der Mittel hat sich wiederum durch ein neues vermehrt, welches als das wirksamste anempfohlen wird, und welches wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es ist folgendes: „Die Warzen werden mit einer Zusammensetzung aus 1 Theil gepulverter spanischer Fliegen und 6 Theile Scheidewasser vermittelst einem zugespitzten Holze betupft. Kleine Warzen lassen sich auf Anwendung dieses Mittels schon nach einigen Tagen von der Haut ohne Schmerzen trennen, von größeren Warzen schneidet man die abgestorbenen Theile bis zur gänzlichen Vertilgung derselben weg. Ist die Warze sehr rissig und tritt deshalb Entzündung ein, so setze man das Betupfen so lange aus, bis die Entzündung vorüber ist. Von allen bekannten Mitteln hat sich keines, selbst Höllenstein nicht, so wirksam gezeigt, wie das angeführte."

Am 26. Juni, gegen Abend 8 Uhr, hörte man unweit der Bunzlau-Sprottauer Straße in der Gegend des sogenannten Schmeidelberges bei Klein-Gollnisch einen ziemlich starken Schuß fallen, und bald kam die Schreckensbotschaft, daß etwa 250 Schritt von der dortigen Schmiede entfernt, an der nach Groß-Gollnisch führenden „alten Straße" auf dem Fußwege die Semmelumträgerin, unverehelichte Winter aus Nieder-Schönfeld, erschossen gefunden sei, neben ihr zwei Semmelkörbe — der eine noch mit einer Sechsersemmel — und ein Krug mit Hefen. Die Tasche ihres Oberrockes fand man leer und umgekehrt, während in der des Unterrockes sich noch 4 Sgr. 9 Pf. vorfanden; ihre Kopfbedeckung aber noch sengend und rauchend. Der schleunigst herbeigerufene Arzt, Herr Kühn aus Eichberg, erkannte den augenblicklich erfolgten sichern Tod. Sofort angestellte Anzeigen und Nachforschungen leiteten bald auf die Spur des Thäters, obzwar man seiner gegenwärtig noch nicht habhaft ist. Ein der öffentlichen Sicherheit schon einmal gefährlich gewesener und deshalb noch unter Polizei-Aufsicht stehender Mensch aus Bunzlau, soll der That im höchsten Grade verdächtig sein, daß er, mit Schußwaffen versehen, einige Tage zuvor seine Heimath verlassen hat und am Tage des Verbrechens an einem andern Orte mit der Ermordeten zusammengesehen worden und seitdem unsichtbar geworden ist. — Ein zweites und gleichartiges Verbrechen hat sich im Löwenberger Kreise an demselben Tage zugetragen. Der Riemer Keller aus Giersdorf hatte in Braunau im Spiel einige Thaler gewonnen und höchst wahrscheinlich wurden diese die Ursache seiner Ermordung. Er kehrte nicht nach Hause zurück, sondern ward an einem einsamen, durch Gebüsche führenden Fußstege unweit Sirgwitz erschlagen, und seiner Baarschaft beraubt gefunden. Auch soll man hier der Ermittelung des Thäters nahe sein.

Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin-Mutter von Rußland, welche unter dem Namen einer Gräfin von Znumenskaja in die wildbader Badeliste eingetragen ist, hat sich über den dortigen Aufenthalt und über die Bäder sehr zufriedenstellend geäußert. Die hohe Frau wird täglich in Tragsesseln spaziren getragen und hat am 27. Juni sogar schon eine kleine Promenade zu Fuß gemacht. Der Zudrang hoher Fremder ist so außerordentlich groß, daß fast keine Wohnung mehr zu erhalten und sehr hochgestellte Personen sich mit kleinen Räumen im zweiten und dritten Stocke der geringeren Gasthöfe begnügen müssen. Rossini braucht die dortigen Bäder seit bereits 14 Tagen mit anscheinend recht günstigem Erfolge.

In Bromberg kam am 27. Juni ein gewiß seltener Fall vor. Ein christlicher Bräutigam schloß mit einem Mädchen mosaischen Glaubens einen Ehevertrag. Beide haben kein Vermögen; der Bräutigam hat sich aber bereit erklärt, den Glauben seiner Braut anzunehmen, und in Folge dessen hat die jüdische Corporation durch ihre Vorsteher sich erboten, und ist dies gerichtlich festgesetzt worden, daß für die zukünftige Frau eine reichhaltige Ausstattung aus der jüdischen Gemeindekasse zu beschaffen, und der Ehemann aus derselben Kasse 600 Thlr. erhalten soll, damit er ein Geschäft gründen kann.

Die eigenthümliche Erscheinung, welche man das Blühen der Theiß nennt und das gewöhnlich um die Mitte Juni einzutreten pflegt, wurde heuer bei Szolnok vom 15. bis 18. Juni in den Nachmittagsstunden von 4 bis 5 und von 9 bis 8 Uhr beobachtet. Diese „Theißblüthe" wird durch Insecten-Schwärme verursacht, welche aus dem Grunde auftauchend über dem Wasserspiegel sich zerstreuen und dem Ufer zufliegen, an irgend einem festen Gegenstande ihre feine Hülle abstreifen (auch die Kleider der Zuschauer wurden damit in einem Nu überdeckt); dann nach dieser Häutung fliegen sie in den Strom zurück, um sich dort zu begatten und zu verenden, so daß das Leben dieser Ephemeren über dem Wasser nicht länger als drei Stunden dauert, während die Larve zwei Jahre auf dem Flußgrunde ruht. Der Körper dieser Wasserthierchen hat eine blaßgrüne Farbe und endigt in einem gabelförmigen, im Verhältniß zum übrigen Theile langen Schwanz. Das Wasser der Theiß hat während der Blüthe einen unangenehmen Geruch und ist während der vielen Insecten-Leichen nicht zu trinken, dagegen sind die Gänse sehr erpicht auf dieses Leckermahl, dem sie oft stundenweit nachschwimmen. Aber auch die Fischer freuen sich dieser Gäste; denn die Fische, welche gleichfalls begierig nach den Insecten schnappen, gerathen dann leicht in ihre Netze.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 2. Juli. [Sitzung für Vergehen.] Es wurden verurtheilt:

1) Der Tagearbeiter Ignatz Haselbauer aus Friedland wegen Betteln und verbotswidriger Rückkehr in die Pr. Staaten im Rückfall zu 4 Monat Gefängniß;

2) Der Maurergesell Joh. Gottlieb Hirche und dessen Tochter Johanne Christiane aus Görlitz wegen Mißhandlung eines Menschen, Ersterer zu 2 Tagen und Letztere zu 1 Woche Gefängniß, dagegen die Mitangeklagten verehelichte Anna Rosena Hirche und deren Tochter Amalie Pauline desselben Vergehens für nichtschuldig erklärt;

3) Der Knecht Gotthelf August Schäfer aus Wünschendorf wegen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 1 Woche Gefängniß;

4) Der Schneidergesell Carl Makowsky aus Görlitz Unterschlagung unter mildernden Umständen zu 1 Woche Gefängniß;

5) Der Inwohner Johann Gottlieb Menzel aus Nieder-Bielau wegen gleichen Vergehens zu 1 Woche Gefängniß;

6) Der Dienstknecht Joh. Gottlob Beil aus Stannewisch jetzt zu Siebenhufen wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß;

7) Die verehel. Tagearbeiter Maria Magdalena Noack aus Reichenbach wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß;

8) Der Gastwirthssohn August Sitte aus Freiwaldau wegen fahrläßiger Brandstiftung zu 3 Tagen Gefängniß;

9) Der Häusler Carl Gottfried Garbe in No. 27 zu Rothwasser wegen Holz-Diebstahls im 3. Rückfall zu 1 Woche Gefängniß, auch den Holzwerth mit 4 Sgr. zu ersetzen;

10) Der Einwohner Gottlieb Lätsch aus Hermsdorf wegen wiederholter Diebstähle zu 1 Woche Gefängniß;

11) Der Tagearbeiter Carl Gottlob Paul aus Weigsdorf in Sachsen wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr;

12) der Knabe Karl Gottlieb Ernst Grube aus Rothwasser wurde der vorsätzlichen Brandstiftung für nichtschuldig erklärt.

Görlitz, 6. Juli. Bei E. Remer ist ein Wohnungs-Anzeiger und Adreßbuch der Stadt Görlitz erschienen, ein Buch, das einem wesentlichen, längst gefühlten Bedürfnisse abhilft. Denn das erste und letzte Adreßbuch vom Jahre 1850 war natürlich gänzlich unbrauchbar geworden. Das neue unterscheidet sich von dem alten aber auch vortheilhaft durch seinen Umfang und seine Ausführlichkeit, was schon daraus erhellen mag, daß es — allerdings bei größeren Typen — 184 Seiten mehr enthält.

— Am vergangenen Sonnabend wurde ein seit dem 2. d. M. vermißter Jäger der hiesigen Garnison, Namens Müller, auf den Stadtfeldern unweit Klingenwalde todt aufgefunden. Er hatte sich mit seiner Corps-Büchse erschossen.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."